

Stadt Krakau
AMT FÜR TOURISMUS

31-005 Krakau
ul. Bracka 10
Tel. +48 12 616 60 52
wt.umk@um.krakow.pl
www.krakow.pl

„Der „Krakauer Frauenpfad – Krakauerinnen“ soll herausragende und mutige Frauen wieder stärker ins gesellschaftliche Bewusstsein rücken. Die ihnen gewidmete touristische Route macht Orte der Emanzipationsbewegung im Stadtbild sichtbar und hebt die wichtige Rolle der Frauen bei der Entwicklung Krakaus hervor.

Der Frauenpfad entstand in Zusammenarbeit der Stadt Krakau mit dem Zentralen Zentrum für Gebirgstourismus des PTTK und mit fachlicher Unterstützung von Dr. habil. Agnieszka Chłosta-Sikorska, Professorin an der Universität der Kommission für Nationale Bildung in Krakau. Er ist Teil des Projekts „Krakowianki“.

Texterarbeitung: Dr. habil. Prof. UKEN Agnieszka Chłosta-Sikorska
Textredaktion: Monika Jagiełło
Grafische Gestaltung und Satz: Renata Schoefer

Weitere Informationen:
www.krakow.pl/turystyka
www.facebook.com/Krakowiankisilamiasta
www.krakowianki.krakow.pl



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization
Organizacja Narodów
Zjednoczonych
dla Wychowania,
Nauki i Kultury



Historic Centre of Kraków
inscribed on the World
Heritage List in 1978

Historyczne Centrum Krakowa
wpisane na Listę Światowego
Dziedzictwa w roku 1978

Kraków



krakowianki

SPAZIERFÜHRER
SALWATOR-FRIEDHOF

KRAKAUER
FRAUENPFAD –
KRAKAUERINNEN

1

JÓZEFA
MIKOWA

(1897–1942)
– sie war eine patriotische und gesellschaftliche Aktivistin, die sich in der Region Orawa für die Unabhängigkeit engagierte und dafür den Beinamen „Königin von Orawa“ erhielt. Sie war Verbindungsoffizierin der geheimen militärischen Organisation „Bund des Weißen Adlers“. Seit 1918 gehörte sie dem Plebiszitkomitee für die Zips an und setzte sich dafür ein, dass diese Gebiete Polen angegliedert wurden. Wegen ihres Engagements wurde sie von den örtlichen Behörden überwacht und verhaftet. In Lipnica Wielka gründete sie einen Landwirtschaftsverein, eine Freiwillige Feuerwehr und ein Volkshaus. Während des Krieges war sie im Grenzgebiet nachrichtendienstlich tätig. Sie zog nach Krakau, trat der Organisation des Weißen Adlers bei und arbeitete unter dem Decknamen „Rys“. Sie leitete das Verbindungswesen und organisierte Kurier- und Schleusungsrouten über die Slowakei nach Ungarn. 1941 wurde sie verhaftet und schwer gefoltert, verriet ihre Mitstreiter jedoch nicht. Im Gefängnis in der ul. Montelupich wurde sie durch eine Phenolinjektion ermordet.

2

MARIA
JAREMA

(1908–1958)
– eine der bedeutendsten avantgardistischen Malerinnen und Bildhauerinnen Polens sowie Bühnenbildnerin und Kostümentwerferin für das Theater Cricot. Sie studierte Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste im Atelier von Xawery Dunikowski. Ihre expressiven Werke verbanden Dynamik mit formaler Disziplin. Sie war Mitbegründerin der Krakauer Gruppe. Nach Kriegsende gab sie die Bildhauerei zugunsten von Malerei und Grafik auf und gehörte der Gruppe Junger Künstler an. Sie war eine Wegbereiterin der polnischen Abstraktion und der Monotypie, einer grafischen Technik, bei der ein Unikat entsteht, indem Farbe auf eine glatte Platte, etwa aus Glas oder Metall, aufgetragen und durch Druck auf Papier übertragen wird. Ihre Arbeiten sind im Krakauer Stadtraum zu sehen, darunter der Fryderyk-Chopin-Brunnen in den Planty am Ausgang der ul. Franciszkańska unweit der Philharmonie. 2006 wurde er von Wanda Czełkowska nach Jaremas Modell ausgeführt.

3

AMELIA
DUNIN

(1928–2021)
– Doyenne der Krakauer Stadtführerinnen und Stadtführer, die 71 Jahre lang ununterbrochen arbeitete, selbst während der Pandemie. Wegen ihrer Herkunft aus einer Landadelsfamilie erschwerte das Regime ihr das Studium der Kunstgeschichte. Daher beschloss sie, eine Stadtführerqualifikation zu erwerben, um polnische und französischsprachige Gäste durch Krakau zu führen. Sie trat der Polnischen Landeskundengesellschaft und der Gesellschaft der Freunde der Geschichte und Denkmäler Krakaus bei. Außerdem leitete sie den Kreis der Stadtführer. Als Philanthropin widmete sie Bedürftigen viel Zeit. Ihr Engagement wurde mit angesehenen Auszeichnungen gewürdigt. Sie wohnte in der ul. Kanonicza 9.

4

EWA
BĄKOWSKA

(1962–2010)
– Bibliothekarin und Aktivistin des Krakauer Vereins der Familien der Opfer von Katyn in Südpolen. Von 1981 bis 1986 studierte sie Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information an der Jagiellonen-Universität. Sie arbeitete in der Pädagogischen Woiwodschaftsbibliothek und in der Jagiellonen-Bibliothek. Sie initiierte die Herausgabe von Informationsblättern über die Bibliothek, war Mitredakteurin der Website der Jagiellonen-Bibliothek, richtete Unterseiten für jede Abteilung ein und sammelte Bibliotheksbestellscheine. Jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Kinderuniversität zeigte sie, wie die Jagiellonen-Bibliothek funktioniert – eine der größten Bibliotheken Polens, die zum Nationalen Bibliotheksbestand gehört. Ewa Bąkowska kam am 10. April 2010 bei der Flugzeugkatastrophe von Smolensk ums Leben. Sie wohnte in der ul. Smoleńsk.

5

MARTA
INGARDEN

(1921–2009)
– Architektin, die sich mit vollem Einsatz am Wiederaufbau Polens nach dem Krieg und an der Entwicklung moderner Städte beteiligte. Sie wirkte an der Planung der wichtigsten Gebäude Nowa Huta mit, darunter des Verwaltungszentrums des Lenin-Hüttenwerks und des modernistischen Wohnblocks in der Siedlung Szklane Domy. Ihr Studium begann sie an der Technischen Hochschule Lemberg, wechselte infolge des Krieges jedoch an die Fakultät für Architektur der Technischen Universität Krakau. Sie engagierte sich im Untergrund in der Nationalen Militärorganisation und in der Polnischen Heimatarmee. 1948 nahm sie ihre Arbeit im Baubüro der Kohleindustrie in Krakau auf. Später entwarf sie in der Direktion für Arbeitersiedlungen, im Zentralen Büro für Bauprojekte und -studien des ZOR für die Stadt Nowa Huta sowie bei Miastoprojekt. Ihre Arbeiten zeichnen sich durch eine schlichte Architektursprache und harmonisch gestaltete Innenräume voller Licht und Farbe aus.

6

MARIA
ŁYCZKO

(1923–2004)
– Pädagogin, Unteroffiziersanwärterin der Polnischen Heimatarmee und verdiente Pfadfinderleiterin im Rang einer Harcmistrzyni. 1936 trat sie der 3. Krakauer Pfadfinderinnengruppe des ZHP „R. Traugott“ bei. Nach Kriegsausbruch setzte sie ihre konspirative Tätigkeit fort und organisierte Hilfe für Häftlinge des Konzentrationslagers Groß-Rosen sowie für ein Waisenhaus. Sie schloss sich dem Verband für den Bewaffneten Kampf an und war als Verbindungskurierin in der Gruppierung „Żelbet“ tätig, wobei sie Waffen und Munition zu Kontaktstellen brachte. Nach dem Krieg arbeitete sie in einem Kindergarten und kehrte zur Pfadfinderarbeit zurück. Sie übernahm verschiedene Funktionen, darunter die Leitung des 1. Pfadfinderinnenbezirks, die Leitung der Ausbildungsabteilung des Zentralkomitees des ZHP, die Mitgliedschaft im Obersten Rat des ZHP von 1964 bis 1968 sowie den stellvertretenden Vorsitz von 1990 bis 1993. 1959 gründete sie in Rabka die Gruppe „Nieprzetarty Szlak“ und wurde deren Stabsleiterin. In ihrem Engagement setzte sie sich dafür ein, Kinder mit Behinderungen in Pfadfindergruppen aufzunehmen, und trug zur Entwicklung der Pfadfinderarbeit in verschiedenen Fördereinrichtungen bei.

7

JADWIGA
SIKORSKA-
KLEMENSIEWICZOWA

(1871–1963)
– eine der ersten Studentinnen der Jagiellonen-Universität. Nach Abschluss einer höheren Mädchenschule wollte sie nicht Lehrerin werden und legte deshalb die Prüfung zur Apothekengehilfin ab. 1894 wurde sie zum Pharmaziestudium an der Jagiellonen-Universität zugelassen. Sie war Gasthörerin ohne Anspruch auf ein Diplom, da Frauen damals nicht regulär studieren durften. 1898 erwarb sie den Magistergrad in Pharmazie. 1903 gründete sie in der ul. Karmelicka 15 die erste von Frauen geführte Drogerie. Sie züchtete Arzneipflanzen und arbeitete in der Apotheke „Pod Gwiazdą“ sowie beim Bezirksverband der Krankenkasse. Später widmete sie sich der Erforschung der körperlichen und psychischen Entwicklung von Kindern. Außerdem verfasste sie Erinnerungen, die unter dem Titel „Przebojem ku wiedzy“ erschienen. Sie hatte drei Töchter, darunter die Ärztin Jadwiga Beaupré, eine Wegbereiterin der Geburtsvorbereitungsschulen in Polen. Sie wohnte in der ul. Basztowa 23/4.

8

JADWIGA
BEAUPRÉ

(1902–1984)
– Wegbereiterin einer modernen und bewussten Mutterschaft, Doktorin der Medizin und Tochter von Jadwiga Sikorska-Klemensiewiczowa. Während des Zweiten Weltkriegs half sie Kranken und trat dem Verband für den Bewaffneten Kampf beziehungsweise der Polnischen Heimatarmee bei. Sie nahm am Warschauer Aufstand teil und geriet in Gefangenschaft. In Kriegsgefangenenlagern organisierte sie medizinische Hilfe. Nach dem Krieg kehrte sie an das Narutowicz-Krankenhaus zurück. 1956 gründete sie in Nowa Huta eine Entbindungstation und eine Geburtsvorbereitungsschule – eine der ersten in Polen. Sie wirkte am Aufbau einer Beratungsstelle für bewusste Mutterschaft mit. Sie setzte sich für eine möglichst schmerzarme Geburt ein und stellte die Bedürfnisse der Gebärenden in den Mittelpunkt, womit sie bei Teilen des Fachmilieus auf Ablehnung stieß. Sie verfasste Bücher und Artikel über Empfängnisverhütung, Mutterschaft, Sexualleben und Frauengesundheit. Sie wohnte in der ul. Basztowa 23/4.

9

EUGENIA
STOŁYHWO

(1894–1965)
– Anthropologin, Forscherin zur körperlichen Entwicklung des Menschen und erste Rektorin der Hochschule für Leibeserziehung in Krakau, der heutigen Akademie für Körperkultur. In den 1930er-Jahren arbeitete sie am Institut für Leibeserziehung der Jagiellonen-Universität. Während des Krieges half sie dabei, Professoren aus deutschen Konzentrationslagern freizubekommen. Anschließend setzte sie ihre wissenschaftliche und akademische Tätigkeit fort. Nach der Umwandlung des Instituts in die Hochschule für Leibeserziehung war sie von 1950 bis 1955 deren Rektorin. Von 1961 bis 1964 leitete sie das Institut für Anthropologie der Jagiellonen-Universität und trat danach in den Ruhestand. Sie war Mitautorin des Lehrbuchs „Grundriss der Anthropologie“ und wegweisender Arbeiten über den Dimorphismus im Aufbau des Zungenbeins. Zudem untersuchte sie unter anderem den Einfluss der Umwelt auf die körperliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

10

MARIA
DZIĘLSKA

(1942–2018)
– Historikerin, Altphilologin, Übersetzerin von Quellentexten und Professorin der Geisteswissenschaften. Sie war die am häufigsten in Fremdsprachen übersetzte zeitgenössische polnische Historikerin. Ihr Spezialgebiet waren die Geschichte des spätantiken Roms und des frühen Byzanz. Sie übersetzte sämtliche Schriften des Pseudo-Dionysius Areopagita ins Polnische. Als Autorin zahlreicher wissenschaftlicher Bücher, Artikel und Studien trug sie dazu bei, das Wissen über die Gesellschaften der Antike und die Rolle der Frauen zu erweitern. Ihr Buch „Hypatia von Alexandria“ wurde 1995 als beste akademische Publikation ausgezeichnet und in acht Sprachen übersetzt. In den 1980er-Jahren engagierte sie sich in der Opposition.

11

ZOFIA
NIWIŃSKA

(1909–1994)
– Theater- und Filmschauspielerin sowie Tänzerin. Ab 1920 tanzte sie am Teatr Wielki in Warschau und trat im Kabarett „Czarny Kot“ auf. Sie absolvierte die Schauspielabteilung des Musikkonservatoriums in Warschau. Sie spielte an Theatern in Bydgoszcz, Wilna, Posen und Warschau. Wegen einer Lungenerkrankung musste sie das Tanzen aufgeben. 1935 gab sie ihr Filmdebüt. Während des Zweiten Weltkriegs arbeitete sie im Warschauer Café „U Aktorek“ und trat in offiziell zugelassenen Theatern auf. Unmittelbar nach dem Krieg arbeitete sie am Schlesischen Theater in Katowice und zog anschließend nach Krakau. Viele Jahre war sie am Alten Theater, am Juliusz-Słowacki-Theater und an zahlreichen weiteren Bühnen tätig. Sie war verdientes Mitglied und Vorsitzende der Krakauer Sektion des Verbands Polnischer Bühnenkünstler ZASP. Außerdem wirkte sie in Fernsehspielen und Hörspielen des Polnischen Rundfunks mit. 1967 erhielt sie den Preis des Städtischen Nationalrats in Krakau für herausragende schauspielerische Leistungen und ihre langjährige Vermittlung der Theaterkunst.

12

JANINA
REICHERT-TOTH

(1895–1986)
– Bildhauerin und eine der ersten Studentinnen der Akademie der Bildenden Künste in Krakau im Atelier von Professor Konstanty Laszczka, das damals auch Jadwiga Baltarowicz besuchte. Wegen ihres schlechten Gesundheitszustands unterbrach sie das Studium und kehrte nach Lemberg zurück. Sie arbeitete an dortigen Schulen und schuf Skulpturen aus Stein, Bronze und Holz. Ihre Arbeiten zeichneten sich durch große Feinheit und eine prägnante Form aus und fanden Anerkennung. Sie erhielt Aufträge für Skulpturen in Lemberger Kirchen und öffentlichen Gebäuden und stellte im In- und Ausland aus. Nach dem Krieg beschlossen sie und ihr Ehemann, in das wiederaufgebaute Polen zurückzukehren. Gemeinsam arbeiteten sie an der Rekonstruktion des Veit-Stoß-Altars und des Adam-Mickiewicz-Denkmal. In den folgenden Jahren widmete sie sich der Sakralkunst und der Porträtplastik. Sie wohnte am pl. Matejki 2.

KRAKAUER FRAUENPFAD ÜBER DEN SALWATOR-FRIEDHOF

FRAUEN HABEN DIE GESCHICHTE KRAKAUS SEIT JEHER MASSGEBLICH MITGEPRÄGT. OHNE IHRE HARTE ARBEIT, IHRE LEIDENSCHAFT UND IHRE AUSDAUER HÄTTE DIE STADT EINEN VÖLLIG ANDEREN CHARAKTER UND EIN ANDERES ERSCHEINUNGSBILD. FRAUEN GESTALTEN DIE GESCHICHTE DIESES AUSSERGEWÖHNLICHEN ORTES MIT UND BESTIMMEN SEINE ENTWICKLUNG MIT – IN STÜRMISCHEN ZEITEN EBENSO WIE IM RUHIGEN ALLTAG. DIE KRAKAUERINNEN SIND VOLLER LEIDENSCHAFT UND ENERGIE. IHNEN VERDANKT DIESE AUSSERGEWÖHNLICHE STADT IHRE EINZIGARTIGE ATMOSPHÄRE. VIELE DER VERDIENTESTEN FRAUEN FANDEN AUF DEM MALERISCH GELEGENEN SALWATOR-FRIEDHOF IHRE LETZTE RUHESTÄTTE, AM FUSS DES HÜGELS DER HL. BRONISŁAWA, AN DER STRASSE VON SALWATOR ZUM KOŚCIUSZKO-HÜGEL. EIN BESUCH LOHNT SICH, UM DIE GESCHICHTE – ODER VIELMEHR DIE „HERSTORY“ – DER KRAKAUERINNEN BESSER KENNENZULERNEN.

12. JANINA REICHERT-TOTH

Sektor SC11, Reihe A, Grab Nr. 5

Ihre Skulpturen zeigten häufig schlanke, bisweilen melancholische Gestalten, insbesondere Frauen. Während des Zweiten Weltkriegs wurden viele ihrer Werke ebenso wie ein Teil der Dokumente und Archivmaterialien zerstört. Das erschwert die Erforschung ihres gesamten Schaffens und Lebenswegs. Empfehlenswert ist jedoch Karolina Grodziskas Arbeit über sie mit dem Titel „Zapomniana rzeźbiarka“.

11. ZOFIA NIWIŃSKA

Sektor SC11, Reihe 13, Grab Nr. 4

Sie ist eine von 130 Heldinnen des „Vorhangs der Frauen“, eines handgewebten Vorhangs nach einem Entwurf von Małgorzata Markiewicz. Ausgeführt wurde er von den Weberinnen Bernarda Rośc und Lucyna Kędzierska aus Podlachien, von Krakauer Stickerinnen des Vereins LUD-Art am Ethnografischen Museum in Krakau sowie von Theaterschneiderinnen. Der Vorhang entstand zum 130-jährigen Bestehen des Juliusz-Słowacki-Theaters und erinnert an Frauen, die sich im Laufe der Jahrhunderte um Krakau verdient gemacht haben.

10. MARIA DZIŁSKA

Sektor SC12, Reihe 3, Grab Nr. 1

Durch Sendungen im polnischen Fernsehen TVP und bei TVP Kultura wie „Ogród Sztuki“, „Grzechy po polsku“ und „Rozmowy istotne“ vermittelte sie Wissen über die Antike und die klassische Kultur. Dank ihrer Arbeit konnte ein breites Publikum nicht nur die faszinierende Welt des Altertums kennenlernen, sondern auch die Bedeutung dieses Erbes im Zusammenhang mit heutigen gesellschaftlichen und politischen Fragen verstehen.

9. EUGENIA STOŁYHWO

Sektor SC12, Reihe 1, Grab Nr. 12

Ihre Arbeiten beeinflussten die Entwicklung der Anthropologie und der Leibeseziehung in Polen maßgeblich. Sie wies auf die Bedeutung von Umweltfaktoren für die individuelle Entwicklung des Menschen hin. Sie war eine hervorragende Dozentin, die offen für die Bedürfnisse der Studierenden war und eine besondere Gabe für den unmittelbaren persönlichen Kontakt besaß.

8. JADWIGA BEAUPRÉ

Sektor C12, Reihe E, Grab Nr. 8

Nicht nur in Nowa Huta war sie als offene und warmherzige Persönlichkeit bekannt. Auf dem Gut in Sygneczów gründete sie einen Landfrauenverein und eine Kinderbetreuungseinrichtung und stellte den Einwohnern eine Bibliothek zur Verfügung. Die Menschen wandten sich mit den unterschiedlichsten Anliegen an sie. Sie versuchte, Müttern den Alltag zu erleichtern, etwa durch die Einrichtung einer Milchküche, in der Kindergerichte in kleine Gläser abgefüllt wurden.

7. JADWIGA SIKORSKA-KLEMENSIEWICZOWA

Sektor SC12, Reihe E, Grab Nr. 7

Neben ihrer pharmazeutischen Tätigkeit war sie in Frauenorganisationen aktiv. Schon in jungen Jahren zeigte sie großes soziales Bewusstsein und freundete sich mit ihrer Klassenkameradin Rosa Luxemburg an. Sie forderte das Recht der Frauen auf Bildung, Gleichheit vor dem Gesetz und bessere Lebensbedingungen. Sie leitete den Allgemeinen Berufsverband Berufstätiger Frauen, hielt Vorträge über Natur- und Humanwissenschaften und schrieb für zahlreiche Zeitschriften.

aleja Jerzego Waszyngtona

SC 3

Kaplica św. Józefa

1. JÓZEFA MIKOWA

Sektor SC10, Reihe A, Grab Nr. 1

Ihr Einsatz für die Unabhängigkeit Polens ist ein Symbol des unbeugsamen Kampfes für Freiheit und der Vermittlung nationaler Werte. Als Heldin von Orawa fand sie auch Eingang in die Populärkultur. So veröffentlichte die Band De Press 2022 das Musikvideo „Józefa Mikowa pseudonim Ryś“.

2. MARIA JAREMA

Sektor SC9, Reihe 8, Grab Nr. 8

Ihr Atelier befand sich in der ul. Lea 23a. Sie engagierte sich gesellschaftlich. 1951 schuf sie auf dem Rakowicki-Friedhof ein Denkmal für die Arbeiter der Semperit-Fabrik, die während eines Protests im Jahr 1936 auf tragische Weise ums Leben kamen. An dieses Ereignis erinnert auch das Denkmal für den bewaffneten Kampf des Krakauer Proletariats an der al. Daszyńskiego. Der Brunnen „Chopins Klavier“ in den Planty geht auf einen Entwurf zurück, den Jarema 1949 bei einem Wettbewerb einreichte und für den sie eine Auszeichnung erhielt.

3. AMELIA DUNIN

Sektor SC9, Reihe 13, Grab Nr. 18

Diese Stadtführerin war eine hochgebildete Frau mit enormem Wissen und eine wahre Schatzkammer voller Anekdoten über unsere Stadt. Zudem besaß sie großen persönlichen Charme. Ein nach ihr benannter Baum in den Planty nahe der ul. Franciszkańska symbolisiert ihren Beitrag zum Schutz des historischen Erbes Krakaus und zur Ausbildung nachfolgender Generationen von Stadtführerinnen und Stadtführern.

4. EWA BĄKOWSKA

Sektor SC13, Reihe 1, Grab Nr. 53

Sie wuchs in einer Familie mit patriotischer Tradition auf. Als Enkelin des in Katyn ermordeten Generals Mieczysław Smorawiński engagierte sie sich zu seinem Gedenken in einer Organisation, die die Erinnerung an die Opfer des Verbrechens von Katyn bewahrt und Menschen zusammenführt, die mit dieser tragischen Geschichte verbunden sind. Sie war in der Pfadfinderbewegung und im Hilfswerk des heiligen Pater Pio aktiv.

5. MARTA INGARDEN

Sektor L1, Reihe 1, Grab Nr. 19

Ihre Entwürfe trugen zur Entwicklung Nowa Hutask bei. Sie entsprachen sowohl funktionalen als auch ästhetischen Anforderungen im Sinne des Sozialistischen Realismus. Sie hinterließ weder Erinnerungen an ihre Arbeit noch technische Dokumentationen. Über viele der von ihr entworfenen Gebäude wissen wir bis heute nur wenig.

6. MARIA ŁYCZKO

Sektor I, Reihe 3, Grab Nr. 11

Sie war die Schöpferin von „Nieprzetarty Szlak“, einem Programm, das Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in die Pfadfinderbewegung integrierte und ihre Entwicklung förderte. Dank ihr wurden pfadfinderische Erziehungsmethoden mit Elementen der Rehabilitation und Sonderpädagogik verbunden und die Aktivitäten an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst.